

Laibacher Tagblatt.

Redaction und Expedition: Bahnhofgasse Nr. 15.

Nr. 3.

Pränumerationspreise:
für Laibach: Ganzj. fl. 8.40;
Rufstellung ins Haus wörtl. 25 fr.
Mit der Post: Ganzj. fl. 12.

Freitag, 4. Jänner 1878. — Morgen: Telephorus.

Insertionspreise: Ein-
spaltige Zeitzeile à 4 fr., bei
Wiederholungen à 3 fr. An-
zeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

11. Jahrg.

Politische Rundschau.

Inland.

Wiener Blätter besprechen die Verleihung des Ordens vom goldenen Blicke an den Grafen Andrássy und erblicken in diesem hervorragenden Acte kaiserlicher Huld und Gunst eine Genugthuung, die dem wegen seiner orakelhaften Orientpolitik hart angegriffenen Minister geleistet wurde. Den Völkern Oesterreich-Ungarns muß es volle Beruhigung einflößen, daß Kaiser Franz Josef die Politik des ersten Functionärs unseres auswärtigen Amtes durch Verleihung der in Oesterreich-Ungarn bestehenden höchsten Ordensdecoration ratificierte. Der kaiserliche, an dem Grafen Julius Andrássy geübte Gnadenact ist den Völkern Oesterreich-Ungarns ein sicheres Pfand, daß der ausgezeichnete Staatsmann nicht nur die Wohlfahrt seines Souveräns, sondern auch die jenes Reiches, dessen Politik er zu vertreten hat, im Auge gehalten hat und auch in Zukunft im Auge halten wird. Möge es der Weisheit des von seinem kaiserlichen Herrn ausgezeichneten Staatsmannes gelingen, Oesterreich-Ungarn vor den Drangsalen des Krieges zu bewahren und Oesterreich-Ungarns Macht ungeschädigt hochzuhalten. Die Stunde dürfte nicht mehr ferne sein, wo Graf Andrássy Beweise seiner besonderen staatsmännischen Begabung abzulegen in die Lage kommen wird. Oesterreich-Ungarn vertraut dem mit dem höchsten Zeichen der kaiserlichen Huld und Gnade geschmückten Staatsmanne. Möge Graf Andrássy niemals gestatten, daß die orientalische Frage durch das übermüthige, siegestrunkene Rußland allein gelöst werde!

Die Berichte des Ausgleichsausschusses des Reichsrathes über den neuen Zolltarif, das Einfuhrungsgezet zu demselben und über die Petroleumsteuer sind bereits in Druck gelegt, und werden dieselben in den nächsten Tagen an die

Abgeordneten versendet werden. Eine Bestimmung über die nächste Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses wurde noch nicht getroffen, doch dürfte diese für den 14. d. M. angeschrieben werden. Die Mitglieder des Budgetausschusses wurden dahin verständigt, am 10. d. zur Fortsetzung der Beratungen über den Staatsvoranschlag sich zu versammeln.

Pan Skrejschowsky sagt in seinem Neujahrsartikel, der czechischen Nation stehen gegenwärtig nur zwei Wege offen: entweder müsse sie von der Passivitätspolitik ablassen oder ihre ganze Kraft der Orientfrage zuwenden; er erklärte sich für letzteres.

„Bastava“ führt Beschwerde über die Vergewaltigung der Serben durch die Kroaten, die so weit geht, daß vom neuen Jahre an die serbischen Kirchenmatrikel nicht mehr mit cyrillischer Schrift geführt werden dürfen, und erklärt, daß bei dieser Haltung ein Zusammengehen der Serben und Kroaten in der Orientfrage unmöglich sei.

Ausland.

Kaiser Wilhelm hielt am Neujahrstage eine Ansprache an die Generalität, in welcher er dieselbe beglückwünschte und die Hoffnung auf einen für das Ganze wie für den Einzelnen glücklichen Verlauf des Jahres aussprach.

Der Botschafter Deutschlands am Hofe des Sultans bietet im Einverständnisse mit dem Vertreter Oesterreich-Ungarns allen Einfluß auf, um die Hohe Pforte zu einem direkten Schritte inbetreff des Friedensabschlusses mit Rußland zu bestimmen. Man glaubt, daß der Sultan, aus Courtoisie, die Rückantwort Rußlands auf dem Wege über London abwartet, um einen Friedensunterhändler ins russische Hauptquartier zu entsenden, wo über einen acht- bis zehnwöchentlichen Waffenstillstand auf Grundlage von Frie-

denspräliminarien, die kein Interesse der übrigen Großmächte verletzen würden, verhandelt werden solle.

Die „Agence Russe“ versucht nachzuweisen, daß eine Mediation weder wünschenswerth noch annehmbar sei. Vorerst sei dieselbe unmöglich, wenn einer der Kriegführenden sie nicht verlangt. Sodann müsse der eine Mediation ausübende Staat Unparteilichkeit durch Uneigennützigkeit bekräften, welche letztere England nach den Erklärungen seiner Regierung selbst nicht besitzt. Die Wichtigkeit seiner Interessen würde den Uebergang von einer Mediation zu einer Intervention für England leicht, für alle anderen um so gefährlicher machen. Sodann sind die Rechte des Krieges und Friedens für die Kriegführenden und nicht für Dritte geschaffen. Dieses besondere Recht der Kriegführenden wird nur durch das höhere Recht aller überragt. Rußland hat aber die Rechte Dritter gewissenhaft beobachtet; es leugnet nicht die Cooperation und Sanction der Mächte rücksichtlich der durch den gegenwärtigen Krieg aufgeworfenen und sie betreffenden Fragen. Ohne jemandem zu nützen, würde eine Mediation den Krieg nur verlängern und complicieren. Derart ist eine Mediation weder vom Gesichtspunkte des Rechtes und der Gerechtigkeit noch von jenem des Friedens und der Lokalisierung des Krieges wünschenswerth und annehmbar. So denken ohne Zweifel ein beträchtlicher Theil der Staatsmänner und das arbeitame englische Publikum, die sich fragen, warum die mächtige englische und mächtige russische Nation nicht suchen sollten, sich gegenseitig und der ganzen Welt alles mögliche Gute zu thun, anstatt mit Hartnäckigkeit auf einander eifersüchtig zu sein und sich zu schaden. So denken auch in Rußland alle Staatsmänner und die Majorität des Publikums.

Die Petersburger „Wjedomosti“ schreiben: „Wenn unsere Feinde, die Ungarn und Engländer,

Fenilleton.

Pola,

Oesterreichs Central-Kriegshafen.

(Fortsetzung.)

Doch die Einzelheiten des Wunders von Pola, Pole Diwitsch — wie der Istrianer Landmann das Amphitheater nennt — jetzt schon herauszufassen, bleibt dem Ankömmling keine Zeit. Der Dampfer ist weiter gegen den Hafen vorgedrückt, und die modernen Wunder nautischer Technik nehmen unsere Aufmerksamkeit vollauf in Anspruch. Da breitet sich mitten im Hafengewässer eine beträchtliche Insel, Scoglio degli Olivi genannt, die noch vor wenigen Jahrzehnten wirklich nur von Delbäumen überwaldet war, dagegen heute die großartigsten Marine-Etablissemens beherbergt. Man erfährt zugleich, daß sie durch eine zum Stadtufer hinziehende Untiefe oder Barre das Becken des Kriegshafens von dem des Handelshafens unsichtbar scheidet. Seit 1858 blieb auch von der Vegetation auf der Oliveninsel nichts übrig als ein bescheidener Boulevard; was sonst den geebneten Felsgrund überragt, ist Quader-

gestein, Eisengebälk und Glasgetäfel, zu riesigen Baulichkeiten zusammengefügt. Denn ausschließlich aus jenen Materialien bestehen die beiden kolossalen Linienstapel auf der zum Arsenal gewendeten Inselfronte, ebenso diesseits ein Trockendock mit genügendem Raum, um zwei Schiffe ersten Ranges gleichzeitig zu fassen. Neben dessen Sperrschiff lagert dann in der Richtung gegen die Stadt auf dem Wasser noch ein wunderbarer, ganz aus Eisen construirter Bau, einem an beiden Enden abgeschrittenen Schiffsrumpfe von über großen Dimensionen vergleichbar. Es ist jenes allen Fachmännern wohlbekannte Balancedock, um 1864 als das erste auf dem europäischen Continent erbaut, welches mit ungläublicher Raschheit Linienstapel und Panzerfregatten von 100- bis 120,000 Zentner Gewicht auf die Oberfläche zu heben vermag. Die namentlich bei Schraubendampfern so häufig erforderlichen Visitationen und Reparaturen an den untersten Theilen werden sogleich im Balancedock selbst vorgenommen; für umfassendere Arbeiten schraubt eine hydraulische Maschine die Fahrzeuge von da empor auf sogenannte Schleifbahnen des Inselquais und ebenso nach vollendeter Ausbesserung in das Dock zurück.

Selbstverständlich entstehen jedoch auch alle Arten von Kriegsfahrzeugen auf der Oliveninsel von ihren ersten Anfängen ab, wozu drüben das Arsenal die Ausstattung und Bewaffung beschafft. Geripp, Innenbau und Verschalung erwachsen in den glasbedeckten Riesenhallen der steinernen Stapel, als handle es sich um zarte Kunstgebilde, und noch unfertig führt die Schiffe ihr erster Schwimmversuch nur in das Trockendock, in dessen ausgepumpter Höhlung sie allmähig verschwinden. Dort werden sie mit den Eisenmasten, dem Steuerruder und der Takelage, mit Maschine, Kessel, Schraube und innerer Einrichtung ausgestattet, mit den Kanonen und sonstigen Bewaffnungsstücken versehen; doch erst, wenn sie wieder auf dem Wasser schwimmen, schmiedet und nietet man die Panzerplatten auf ihrem Leibe fest. So vergeht von Anfang bis zur Vollendung eines Kriegspoppers ersten Ranges gewöhnlich mehr denn ein Jahr. Voriges Jahr (im Juli) harrte ebenfalls ein Kämpfer von Vissa, das in Eisen umgebaute Casemattenschiff „Prinz Eugen“, seiner Ueberführung vom Stapel nach dem Trockendock, um dort anstatt der schwächeren Armstrong-Kanonen acht Stück 21-Centimeter-Krupp-Geschütze hinter 165 Millimeter starken

unseren diplomatischen Verhandlungen hindernd entgegneten sollten, so wird Rußland Gericht halten über jene „verbrecherischen“ Nationen, und unsere Kosakenregimenter werden hereinbrechen in die gesegneten Niederungen der Theiß und Fluren von Indien. Dann werden die Platonoff, Tschernischeff, Orloff und andere wieder aufstehen und ein zweiter Fermal (der Eroberer Sibiriens) dem Zar die Krone von Indien zu Füßen legen.“

Der Handelsvertrag zwischen Frankreich und Griechenland wurde unterzeichnet.

König Victor Emanuel sagte beim Neujahrsempfange, daß die Zeiten schwierig seien, woraus die Nothwendigkeit hervorgehe, Partispaltungen in der Kammer zu vermeiden. Eine compacte Majorität sei nothwendig, um unter allen Eventualitäten die Interessen des Landes zu wahren.

Die Insurrection in Bosnien ist in neuem Aufleben, Insurgenten attackierten die Befestigungen bei Askowiza und Blatina. In Orlowaz hatte ein Grenzcordon ein hartes Gefecht mit Insurgenten. Am Crni-Potok war ein förmliches Treffen. Die Insurgenten hatten 25 Tödt und 50 Verwundete. Die Zahl der Insurgenten in dieser Affaire betrug 300 Mann. Türkscherseits war ein Labor, aus Regulären und Mustehafiz bestehend, betheiligt. Dasselbe kommandierte Mulazim Salih Efendi, welcher verwundet wurde. In Serajewo organisiert man deshalb in Eile acht neue Labors Medizs dritter Klasse.

Vom Kriegsschauplatze.

In Soroki am Dniester soll ein großes verschanztes Lager für 60,000 Mann Besatzung und 600 Kanonen errichtet werden. Der Zar wird noch vor seiner Rückkehr zur Armee die gepanzerten Casematten in Sweaborg, Kronstadt und auf der Insel Chotin besichtigen. Die Panzerplatten sind 24 Centimeter dick und haben auf die Entfernung von 500 Metern dem schwersten Geschützkaliber widerstanden.

Das Corps General Gurko's ist nur mehr drei Meilen von Sofia entfernt. General Dandevilie wird die Operationen gegen Slatiza wieder aufnehmen.

Das serbische Detachement von Pirot hat sich gegen Sofia in Bewegung gesetzt.

General Eugen Herzog von Leuchtenberg übernimmt im Corps Gurko's das Kommando der 2. Brigade der 2. Gardebavallerie-Division.

Die Russen, auf der Straße von Sofia vorrückend, werden in der Lage sein, sich in zwei,

drei Tagen mit größeren Abtheilungen der Serben zu vereinigen.

Das Bombardement auf Nisch dauert fort. Ein Telegramm des Gouverneurs von Kosowa bestätigt, daß die Serben sich Kurfchumlje's, Orkubs und Lesowaz' in der Umgebung von Nisch bemächtigt haben. Die Garnison von Kurfchumlje zog sich nach einem Gefechte gegen an Zahl überlegene Streitkräfte zurück.

Der „Times“ meldet man aus Bukarest: Sofia sei von Adrianopel und Nisch abgeschnitten, indeß noch nicht ganz eingeschlossen. Wenn sich Sofia einige Zeit halten könnte, so wäre dies ein großer Vortheil für die Türkei, denn Suleiman Pascha könnte dann die eben im Zuge befindliche Concentrierung seiner Armee im Marikathale vollenden.

Zur Tagesgeschichte.

— Oesterreichischer Ärztevereinstag. Samstag den 5. Jänner, 10 Uhr vormittags, findet in Wien im Grünen Saale der kais. Akademie der Wissenschaften die constituierende Versammlung des österr. Ärztevereinstages statt, Freitag den 4. Jänner, 7 Uhr abends, eine gesellige Zusammenkunft und Vorbesprechung der Delegierten im „Hotel zum österr. Hof“, Fleischmarkt 2. Den Vereinstag beschicken 23 dem österr. Ärztevereinsverbände beigetretene Vereine. Auf der Tagesordnung steht unter anderm die Wiederaufnahme der Beschlüsse des zweiten österr. Ärztevereinstages, betreffend 1.) die Organisation des Standes; 2.) den ärztlichen Berufszwang; 3.) die Kommunalärzte und Orts-Gesundheitsräthe; 4.) die Landes-Sanitätsräthe; 5.) die Regelung der gerichtsarztlichen Gebühren und Tarife; 6.) die Verpflichtung der Ärzte gegenüber amtlichen Aufträgen und 7.) die Rechte und Pflichten der Ärzte; ferner ein Antrag des Vereines der Ärzte Troppau's, betreffend die Frage der Stellung der Ärzte zu den Versicherungsgesellschaften, und ein Antrag des Vereines der Ärzte in Leitmeritz, betreffend die Abstellung der Mißbräuche mit ärztlichen Rezepten. Endlich kommt in Verhandlung die Frage der Versorgung der Witwen und Waisen der Ärzte und die Unterstützung hilfsbedürftiger, erwerbsunfähiger gewordener Mitglieder der verbundenen ärztlichen Vereine. — Den Delegierten der Vereine haben sämtliche Eisenbahngesellschaften Fahrpreisermäßigungen bewilligt.

— Eisenbahnsachen. Die Angelegenheit der Graz-Köflacher Bahn ist nunmehr vollkommen geordnet, nachdem die vom Verwaltungsrathe vorgelegten Sanierungsanträge nicht nur in der Versammlung der Prioritätenbesitzer, sondern auch gleich-

falls in der kürzlich stattgefundenen Generalversammlung der Actionäre mit 811 gegen 77 Stimmen angenommen wurden. — Die Sequestrierung wurde bereits aufgehoben.

— Ein Monstrefisch. Der Fischmeister am Wolfgangsee fing am 23. Dezember in seinem Neße einen prächtigen Lachs im Gewichte von 33 Kilo's. Die Länge dieses Brachtfisches beträgt vier Schuh und die Dicke desselben zwanzig Zoll.

— Flüssiger Sauerstoff. Herr Raoul Pictet wiederholte das Experiment der Flüssigmachung des Sauerstoffgases vor zehn Personen, unter denen mehrere wissenschaftliche Notabilitäten, zum viertenmale. Punkt 10 Uhr ging der auf 560 Atmosphären gestiegene Manometer in einigen Minuten auf 505 herab, um länger als eine halbe Stunde auf diesem Stande zu bleiben, indem er durch diese Verringerung im Druck den Uebergang eines Theiles des Gases in flüssigen Zustand unter dem Einfluß von 140 Grad Kälte, dem es ausgesetzt war, anzeigte. Der die Oeffnung der Röhre verschließende Hahn wurde jetzt aufgedreht, und es ergoß sich nun aus demselben ein Strahl Sauerstoff mit außerordentlicher Heftigkeit. Ein elektrischer Lichtschein ließ deutlich erkennen, daß derselbe aus zwei verschiedenen Theilen bestand: aus einem einige Centimeter langen centralen weissen, welcher flüssige, ja selbst feste Elemente enthielt, und einem äußeren, dessen Bläue den Zurückgang des comprimierten und gefrorenen Sauerstoffs in den Gaszustand anzeigte. Von sämtlichen Anwesenden wurde das Experiment als vollständig gelungen anerkannt.

Lokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

Original-Korrespondenz.

Gurkfeld, 2. Jänner. Endlich besitzen wir auch hier einen Vereinigungspunkt, der uns ermöglicht, hie und da einen Abend in Geselligkeit zuzubringen. Der vor einem Vierteljahre unter bescheidenen Verhältnissen hier entstandene Besklub ist bereits erstarkt, in ein neues Lokale im bestenrenommierten, jetzt erweiterten Gasthause des Herrn F. Gregoritsch übersiedelt und hat den Reigen geselliger Unterhaltungen mit einer zwanglosen gemüthlichen Sylvesterfeier eröffnet. Schon um acht Uhr abends war in dem geräumigen, äußerst wohnlich eingerichteten und unter andern auch mit den lebensgroßen Brustbildern Ihrer kaiserl. Majestäten und Seiner kaiserl. Hoheit des Kronprinzen gezierter Besezimmer eine animierte Gesellschaft von circa 35 Personen versammelt. Das Programm begann mit der seelenvollen Arie „Wenn sie die Wolke auch verhüllet“, gesungen von Ignaz Mahorčič jun.,

Eisenmauern der Centralcasematte aufzustellen und den entsprechend stark bestückten Bord mit einem 203 Millimeter dicken Panzer zu umgürten. Seine gleichgebauten Kampfgenossen „Don Juan d'Austria“ und „Kaiser Max“ antern bereits drüben im Kriegshafen nach überaus befriedigend bestandener Probe- und Dauerfahrt auf hoher See.

Das Schätzungsmaß des Auges verwöhnt sich durch großartige Anschauungen erstaunlich rasch, minder ungewöhnliche Größenverhältnisse erscheinen ihm klein. So ergeht es uns auch bei der Ankunft im Geschäftshafen von Pola. Sein Wasserbecken, sein Landungsquai, die Anlagen für den Hafendienst, der sehr jugendliche Boulevard, das Hafengebäude selbst machen nur einen mäßigen Eindruck, wenn man auch bald erkennt, daß alles zweckmäßig eingerichtet ist und für das Bedürfnis so bequem als ausreichend. Regelmäßige und tägliche Hafengäfte sind allerdings fast nur die österreichischen Doybdampfer der istrischen, dalmatinischen und orientalischen Linie, sowie die Personendampfer einer anderen Triester Gesellschaft. Außerdem verkehren in dessen auch zahlreiche adriatische Küstensegler dort, das zweimastige Trabakel zu 20 bis 30 Tonnen, welches selbst die hohe See verträgt,

und dann die einmastige Brazera von 10 bis 20 Tonnen, beide durch dreieckige Segel charakterisiert. Während die Küstenschiffe hauptsächlich Lebensmittel, Bauholz und Kohlen einführen, bringen die Dampfer Metallwaren, Kleidungsstücke und Luxusgegenstände. Die Ausfuhr beschränkt sich dagegen auf Meereserzeugnisse nach Triest, zugewandene Quader-, Pflaster- und Ziegelsteine nach den verschiedensten Punkten des adriatischen Golfs, und jenen staubfreien Sand, Saldame genannt, welcher ausschließlich für die venetianische Feinglasfabrication verwendet wird. Die Leute sind aber gar nicht alt, welche sich noch deutlich erinnern, wie außer armen Fischerbooten überhaupt nur gelegentlich einmal ein Schiff hieher flüchtete, das in den sonstigen seichten, schwer zugänglichen, nicht zuverlässigen Ankerplätzen der istrischen Südspitze keinen Schutz vor der türkischen Sturmvoth der Adria gefunden hatte. Außer der durchgängigen Tiefe von 12 bis 15 Faden des Hafenbeckens, dem überall sicheren Untergrund und der durchaus zuverlässigen Deckung gegen alle Winde, selbst gegen die tollste Bora, empfinden es jedoch fast gar keine der herkömmlichen Hafenvorkehrungen. Dafür das Uferwasser versumpft und den Schiffskörpern

schädlich, die Luft von Miasmen erfüllt, die Süßwasserquelle kaum rieselnd, dazu etwa 1500 bis 2000 vom Fieber durchseuchte Einwohner eines halbverfallenen und blutarmen Städtchens. Es war just nicht mehr ganz so, wie zu Anfang des Jahrhunderts, da nur 600 Menschen hier wohnten und — nach einer französischen Reiseschilderung — die Garnison aus neun Mann bestand, „die den Hunger mehr fürchten als einen Feind.“ In dessen selbst noch 1848 betrug die contractliche Wasserlieferung für jedes der damaligen vier Forts täglich bloß zwei Maß, war bloß noch der obere Stadttheil vorhanden und dieser nicht ganz bewohnt, während Gras und Gestrüpp die ruinenhaften Gassen und Plätze überwucherte, und am ehemaligen Forum, dem heutigen Marktplatz, Schweine im Schlamme wühlten. Nun, dagegen heut! Auch in der Nähe betrachtet, besteht wenigstens die Außenseite Pola's aus einer fortlaufenden Reihe von großartigen, theilweise monumentalen Bauten für die Zwecke des Centralhafens, und landeinwärts erwachsen lange neue Straßen, während im Innern die einheimische Bevölkerung ihre Bürgerhäuser eng zusammendrängte.

(Fortsetzung folgt.)

Gymnasialschüler in Rudolfswerth, mit außergewöhnlichem Ausdruck und vorzüglicher Reinheit in der Aussprache des Textes. Die Gesellschaft spendete dem jungen Sänger wiederholten verdienten Beifall. Hierauf folgten mit kurzen Unterbrechungen zwei Klavierstücke zu vier Händen: ein Walzer und eine Phantasie von Chopin, meisterhaft vorgetragen von Frau Olga Eble v. Küling-Rüdingen, der Gemalin des k. k. Bezirkskommissärs Dr. E. v. Küling, und zwei Gesangsstücke „Aufenthalt“ von Kellstab und Kühleborns Romanze aus „Undine“, vorgetragen vom Herrn E. v. Küling, mit voller kräftiger Baritonstimme. Alle vier Nummern wurden mit lebhaftem Beifalle belohnt. Die Begleitung sämtlicher Gesangsnummern hatte Frau v. Küling übernommen.

Nach Beendigung des programmäßigen Theiles der Unterhaltung entwickelte sich reges Leben im Lokale. Hier grupperte sich eine Anzahl Herren zu einem „wilden“ Gesangsvereine und bot den Damen einen Begriff von einem Studentencommerz mit vielen im Chorus vorgetragenen Studentenliedern. Da hatten etliche andere Herren eine Belagerung des Damenkreises begonnen und zogen unter lebhaftem Redegeplänkel die Cernierungslinie immer enger, dort traktierten sich etliche Nimrods gegenseitig mit den unerhörtesten Erlebnissen, kurz alles lachte, neckte und antuschte sich aufs beste.

Mitterweile war des Jahres 1877 letzte Stunde veronnen; da erloschen mit einemmale sämtliche Lichter, und es erklang der Chor: „So leb' denn wohl. . . .“, und mit einstimmten alle Damen in den dem scheidenden Jahre nachgesungenen Gruß. Als die Lichter wieder erglänzten, ergriff Dr. von Küling als Klubdirektor das Wort, begrüßte die Gesellschaft, brachte den ersten Toast aus auf das neue Jahr, den zweiten auf die Damen, den dritten auf den gleichzeitig infolge eingelangter Bestätigung seitens der Landesregierung in den „Gurkfelder Lesevereine“ übergegangenen Klub. Nach einer weiteren Reihe von Toasten, unter welchen jene an den Kaiser, an die Kaiserin, an den Kronprinzen, an den Bezirkshauptmann Schönwetter, an die Reichs- und Landtagsabgeordneten Martin Hofschewar und Wilhelm Pfeifer zu erwähnen sind. Man hatte sich in das Jahr 1878 bereits eingebürgert und anticipierte sofort ein Stückchen Carnaval mit Hilfe der Damen Frau v. Küling und des Fräulein F. W., welche das Opfer brachten, die Tanzmusik zu improvisieren. Erst in später Stunde trennte man sich mit einem aufrichtigst gemeinten „Auf baldiges Wiedersehen im Vereine!“

(Ernennungen.) Wie uns mitgetheilt wird, wurde unser Landsmann, Herr Forstmeister Ludwig Dimich in Görz, zum Forstmeister bei der k. k. Forst- und Domänen-direction für Oberösterreich und das Salzkammergut in Gmunden ernannt und mit der Leitung dieser Behörde betraut. -- Der Steueramtsadjunct Herr Karl Posch wurde zum definitiven Steueramtskontrollor ernannt.

(Spende.) Herr Simon Robič, Pfarradministrator in St. Ulrichsberg, hat dem k. k. Landeschulrath eine Sammlung von 85 Species Schnecken zur Bethheilung einer hierländigen Lehranstalt zur Verfügung gestellt. Dieselbe wurde der Volksschule in Gurkfeld überwiesen.

(Personalnachricht.) Auch in hiesigen Bevölkerungskreisen ist das Gerücht in Umlauf, daß Herr v. Bontoug seine Stelle als Generaldirektor der Südbahn niedergelegt habe.

(Der Uberschuß des Christbaumfestes der Feuerwehr) bezieht sich mit den von vielen Seiten eingegangenen baren Spenden auf die namhafte Summe von 190 fl. Nach Beschluß des Ausschusses werden hiesfür Mäntel und Blusen für die Steigerrotte angeschafft, die deren dringend bedarf.

(Turnerkneipe.) Nachdem die beabsichtigt gewesene Sylvesterkneipe wegen vielfacher entgegenstehender Hindernisse unterbleiben mußte, wird

beabsichtigt, den Mitgliedern an den gewöhnlichen samstägigen Kneipabenden dadurch Ersatz zu bieten, daß reichhaltige Programme mit ernst und launigen Vorträgen, Gesang und Musik zur sorgsam vorbereiteten Durchführung gelangen. Die ständigen Mitglieder dieser Kneipabende wissen, daß selbe in Bezug auf Anregung und Unterhaltung oft außerst gelungen waren, und steht daher wol zu erwarten, daß die bevorstehenden Faschings-Kneipabende die früheren in dieser Hinsicht noch in den Schatten stellen werden. Morgen um 9 Uhr abends findet unter dem Vorsitze eines bemosten Hauptes der erste dieser Kneipabende statt.

(Herr Possanner v. Ehrental), neu ernannter Landesfinanzdirector für Tirol, begibt sich nicht morgen, sondern in den ersten Tagen der nächsten Woche in seinen neuen Bestimmungsort Innsbruck.

(Sterbefall.) Heute um halb 1 Uhr nachmittags starb nach kurzem schweren Leiden Frau Sofie Habberger, Gattin des hiesigen Ober-Postverwalters Herrn Vincenz Habberger, im 57. Lebensjahre. Die Leichenbestattung findet Sonntag den 6. d., nachmittags 2 $\frac{3}{4}$ Uhr, statt.

(Konzertprogramm.) Das Programm des heurigen dritten, am Sonntag den 6. d. M. um 7 Uhr abends im landschaftlichen Redoutensaale stattfindenden Saisonkonzertes der philharmonischen Gesellschaft lautet: 1.) L. v. Beethoven: „Die Ehre Gottes“, für gemischten Chor; 2.) E. Reinecke: „Dornröschen“, für Sopran, Alt und Bariton solo, weiblichen Chor, Pianofortebegleitung und Declamation. Die Soli: Fräul. Clem. Eberhart, Frau v. Wurzbach, Fräul. A. v. Huber, Fräul. C. Bod und Herr Mailler; Declamation Fräulein Anselm; 3.) A. Pazzini: Violin-Konzert mit Klavierbegleitung, Herr Joh. Gerstner; 4.) E. S. Engelberg: „Italienisches Viederspiel“, für Soli, gemischten Chor und Klavierbegleitung (Klavierbegleitung Herr Josef Böhrer). Personen: „Rosettina“ Fräul. Cl. Eberhart, „Gennaro“ Herr A. Razinger, „Orlando“ Herr Mailler, „Bepo“ Herr A. Valenta. (Chor der Mädchen. Chor der Burschen.)

(Seltene Jagdbeute.) Am 2. d. M. wurde in Gurkfeld an der Sabe ein Pelikan im Gewichte von zwölf Pfund und einer Flügelspannbreite von über 1 $\frac{1}{2}$ Klafter erlegt. Das Thier wird dem Museum in Rudolfswerth übermittlekt werden.

(Aus den Nachbarprovinzen.) Der steiermärkische Bienenzuchtverein zählt sechs Filialen (Gilli, Ernstthal, Gleisdorf, Leibnitz, Marburg und Radkersburg), 584 Mitglieder und verzeichnet im Jahre 1877 an Einnahmen 783 fl. und an Ausgaben 668 fl. -- Die städtische Sicherheitswache in Graz brachte im Jahre 1877 4715 Arrestanten ein, von diesen wurden 977 an die Gerichte zur Amtshandlung übergeben und 1539 abgeschoben. -- Das Ackerbauministerium bewilligte dem Centralausschusse der Kärntner Landwirthschaftsgesellschaft zur Deckung des Defizits anlässlich der im Jahre 1877 veranstalteten Landesthierschau einen Betrag von 700 fl. -- Ueber die kärntnerische Belehnungsfrage läßt sich die Grazer „Tagespost“ vernehmen, wie folgt: „Aus Göttingen kommt uns eine kleine Schrift zu, welche eine wichtige historische Streiffrage, Kärnten betreffend, behandelt; sie führt den Titel: „Die kärntnerische Belehnungsfrage. Inaugural-Dissertation von F. E. Lausch aus Königsberg, (Göttingen 1877).“ Ihr Inhalt versucht die Differenz zwischen der Belehnungsurkunde König Rudolfs von Habsburg an seine Söhne vom Jahre 1282 und zwischen der an Graf Meinhard von Tirol von 1286 zu lösen; in der ersten werden die Herzoge Albrecht und Rudolf mit Oesterreich, Steiermark, Krain, der windischen Mark und Portenau (nicht auch mit Kärnten) belehnt, in der letzteren wird Meinhard mit Kärnten belehnt unter der Angabe, daß König Rudolf 1282 dieses Land auch seinen Söhnen übertragen, diese aber jetzt (1286) auf letzteres zugunsten Meinhard's

verzichtet hätten. Lausch sucht diesen Widerspruch dadurch zu lösen, daß er die Ansicht ausspricht und zu begründen sucht, König Rudolf habe durch die Behauptung, seine Söhne seien wirklich mit Kärnten belehnt worden, wozu er durch die kaiserlichen Willbriefe berechtigt gewesen wäre, nur sein Recht auf Kärnten nachdrücklich betonen wollen, um die nunmehr erfolgte Belehnung an Meinhard für diesen als eine besondere Gunst von seiner und seiner Söhne Seite hinzustellen und so an Meinhard einen treuen Freund und Nachbar zu gewinnen.

(Aus der Bühnenwelt.) Herr Swoboda, Director der „Komischen Oper“ in Wien, hat am 2. d. die Gagenzahlungen und Vorstellungen auf dieser Bühne eingestellt. Herr Director Frißsche dürfte infolge dieses Ereignisses in die Lage kommen, einen tüchtigen Operetten-Tenor, eine routinierte Lokalsängerin, Charakterdarsteller und Orchestermitglieder zu engagieren.

(Landschaftl. Theater.) Der gestrige Theaterabend zählt zu den heiteren. Das Elz'sche Lustspiel „Er ist nicht eifersüchtig“ amüsierte das Publikum; die Herren Hellwig (Hohendorf) und Ströhl (Baumann), im Bunde die Dritte Fräulein N. Buge (Cäcilie), lösten ihre Aufgabe gut. Die bekannte Suppé'sche Operette „Leichte Kavallerie“ fand großen Beifall, Frau Frißsche (Wilma) brillierte in Spiel und Gesang, Herr Alberti führte den schwierigen Part des „Jénos“ recht gut aus, Herr Laska (Bürgermeister Bums) und seine treuen Bundesgenossen, die „Geschwornen“, elektrisirten in ihrer stehenden „Sitzung“ die Zuhörerschaft. Recht wacker und tapfer ging der Chor der „Husaren“ ins Treffen. Recht komisch trat Frau Ströhl als „Eulalia“ ein.

Wie uns mitgetheilt wird, hat die Theaterdirection die kleine Dora Frieße, das „Wunderkind“ oder auch „Die kleine Gullmayer“ genannt, zu einem auf mehrere Abende berechneten Gastspiele gewonnen und hofft gewiß, dem Amusement und Wunsche aller Theaterbesucher durch diese Acquisition Rechnung getragen zu haben. Hat diese kleine Gastin schon vor einigen Jahren bei ihrem hiesigen Gastspiele großes Aufsehen und Beifall erregt, so wird dieselbe dies heuer um so mehr, als selbe in künstlerischer Gewandtheit und Routine um Bedeutendes zugenommen. Wir machen daher schon heute das Theaterpublikum darauf aufmerksam und bemerken nur noch, daß dieses Gastspiel gegen Mitte dieses Monats stattfinden wird.

(Zur Geschichte der Alpenwirthschaft.) Professor F. Kaltenecker hielt in der Versammlung des Klubs der Land- und Forstwirthe in Wien einen Vortrag über die Geschichte der Almwirthschaft in den österreichischen Alpenländern. Der Redner bemerkte in der Einleitung seines Vortrages, daß es für die staats- und volkwirthschaftliche Beurtheilung der wichtigsten Zweige der alpinen Bundeskultur von hohem Werthe sei, deren historische Entwicklung zu erforschen. Der Redner brachte eine Schilderung über die Art und Weise, wie in längstvergangenen Zeiten die Menschen Besitz von jenen Hochregionen genommen haben und wie sie diesem Besitz durch Namen die Taufe gaben. Im Westen des österreichischen Alpengebietes, namentlich in Tirol und Vorarlberg, finden wir zahlreiche Namen von Alpen, Bergklammen, Gebirgsgipfeln und Wasserläufen, deren Wurzel der Sprache der vor mehr als 2000 Jahren dort sesshaft gewesenen Rhätier entstammt. In den Thälern der hohen Tauern, vom Unterlaufe des Inn in Tirol, ostwärts durch Salzburg und Oberkärnten bis zu den Quellen der Enns und der Mürz in Steiermark begegnen wir Benennungen von Bergzügen, Flüssen, Alpen und Ortschaften, die nach den linguistischen Zeugnissen theilweise bis auf die kymrischen Kelten zurückgeleitet werden können. Auch eine ansehnliche Reihe von Ausbrüden, welche sich unmittelbar auf das Gewerbe der Welpen beziehen, haben sich aus alter Zeit bis in unsere Tage erhalten. Auch finden wir nebst rhä-

tischen und keltischen auch romanische Benennungen, die sich auf die Hilfsmittel zum Betriebe der Wollerei auf den Alpen und auf die Milchprodukte beziehen, ein Beweis, daß die Benützung der Alpen schon lange vor Eroberung der genannten Gebiete durch die Römer in Uebung war, daß es jedoch die Römer waren, die eine geordnete und auf die Gewinnung von Milchprodukten abzielende Alpenwirthschaft einführten. Thatsache ist, daß in der Mehrzahl der Alpengaue noch heute nach romanischen Rezepten verfahren wird. Durch Einwanderungen der Alemannen im Westen und der Bojaren im Osten erlitt dieses Verfahren wesentliche Aenderungen. Die Alemannen Borsarlbergs beschäftigten sich zuerst mit der Fettkäse-Erzeugung an Stelle der primitiven Butter- und Topfentäse-Bereitung; die Bojaren vervollkommneten im Mittelalter die Herstellung des Riegerkäses und führten eine bessere Butterbereitung ein. Der Kärntner ging in die Ableitung der bei der Alpenwirthschaft bestellten Organe ein; so demonstrierte er, daß das Wort „Senner“ nicht von dem lateinischen Worte „senior“, sondern von „sinäu“ (aufschauen, besorgen, aufsehen) herrühre; daher auch das Wort „Sennerin“ gleichbedeutend sei mit „Bescherin“ (Aufseherin) des Viehstandes. Das in Kärnten und Obersteier übliche Wort „Schwaighütte“, „Schwoagerin“ sei von „swig“ (einschränken) abzuleiten und deute auf den in der Regel eingezäunten, eingefriedeten Viehweideplatz oder Viehhof hin. Die Worte „Alpe“ oder „Alm“ seien nicht von „albus“ (weiß), sondern von „all“ und „mein“ („ge-mein“, „gemeinschaftlich“) abzuleiten; das Wort „Goasen“ (Alpenhütte) stamme von dem altdeutschen „gards“ (Garten) und die Bezeichnung „Kaser“ (Alpenhütte) von „casa“.

Witterung.

Laibach, 4. Jänner.

Vormittags trübe, nachmittags theilweise Aufheiterung, schwacher S.O. Temperatur: morgens 7 Uhr — 2.4°, nachmittags 2 Uhr 0.0 C. (1877 + 10.1°; 1876 + 1.1° C.) Barometer im Fallen, 741.86 mm. Das gestrige Tagesmittel der Temperatur + 0.1°, um 3.0° über dem Normale.

Angekommene Fremde

am 4. Jänner.

Hotel Elefant. Burghardt, Juwelier, Wien. — Ruprecht, Bezirksarzt, Egg. — Ivanut, Gottschee. — Samide, Landesproduktenhändler, Alltag.

Verstorbene.

Den 2. Jänner. Johann Bindiser, Arbeiter, 39 Jahre, Zivilspital, Rückenmarksentzündung.

Gedenktafel

über die am 8. Jänner 1878 stattfindenden Dicitationen.

3. Feilb., Kaučič'sche Real., St. Anna, BG. Neumarkt. — 3. Feilb., Derganc'sche Real., Pado, BG. Rudolfswarth. — 3. Feilb., Potocnik'sche Real., Großkirchsdorf, BG. Rudolfswarth. — 3. Feilb., Gačnik'sche Real., Brestje, BG. Rudolfswarth. — 3. Feilb., Kottar'sche Real., Untersteindorf, BG. Rudolfswarth. — 3. Feilb., Gregorčič'sche Real., Schügendorf, BG. Rudolfswarth. — 3. Feilb., Jurčič'sche Real., Gernule, BG. Rudolfswarth. — 3. Feilb., Gregorčič'sche Real., Gefindeldorf, BG. Rudolfswarth. — 3. Feilb., Leskovic'sche Real., Godovic, BG. Idria. — 2. Feilb., Bertič'sche Real., Sestranškavas, BG. Lad. — 2. Feilb., Motovilč'sche Real., Bijanagora, BG. Raffensfuß. — 1. Feilb., Merzel'sche Real., Kapenthal, BG. Trefsen. — 1. Feilb., Bernus'sche Real., Mittervellach, BG. Krainburg. — 1. Feilb., Windischar'sche Real., Straßich, BG. Krainburg.

Verlosungen.

1854er Staatslose. Bei der am 2. d. in Wien vorgenommenen 47. Verlosung der Serien der Staatsschuldverschreibungen des vierprozentigen Staatslotto-Anlehens vom 4. März 1854 wurden die nachstehend verzeichneten 34 Serien gezogen, und zwar: Nr. 81 150 439 552 630 638 995 1185 1241 1407 1459 1529 1617 1859 1866 1960 2000 2070 2079 2135 2193 2510 2577 2596 2601 2701 2898 2945 3247 3348 3614 3677 3744 und 3752.

Die Verlosung der in den vorangeführten verlosenen 34 Serien enthaltenen 1700 Gewinnnummern der Staatsschuldverschreibungen wird am 1. April 1878 vorgenommen werden.

Kreditlose. Bei der am 2. d. in Wien vorgenommenen 79. Verlosung der Serien- und Gewinnnummern dieses Prämienanlehens wurden 14 Serien gezogen, u. z.: Nr. 75 1409 1664 1686 1777 2195 3203 3490 3734 3998 3922 3944 4127 und 4128. Aus diesen 14 Serien fiel der Haupttreffer mit 200,000 fl. auf Serie 3734 Nr. 2; der zweite Treffer mit 40,000 fl. auf S. 75 Nr. 90 und der dritte Treffer mit 20,000 fl. auf S. 2195 Nr. 95; ferner gewonnen: je 5000 fl. S. 1409 Nr. 14, S. 1686 Nr. 2; je 3000 fl. S. 1409 Nr. 12 und S. 3734 Nr. 14; je 1500 fl. S. 1686 Nr. 86, S. 3944 Nr. 11 und 99; je 1000 fl. S. 1777 Nr. 73, S. 3898 Nr. 2 und 93, und S. 3944 Nr. 9; und endlich gewonnen je 400 fl. S. 75 Nr. 13 22 und 26, S. 1409 Nr. 15 26 69 71 91 und 97, S. 1664 Nr. 38, S. 1686 Nr. 32 und 54, S. 1777 Nr. 86 und 90, S. 2195 Nr. 30 54 78 und 90, S. 3203 Nr. 59 und 76, S. 3490 Nr. 16 91 und 96, S. 3734 Nr. 3, S. 3898 Nr. 38 47 51 und 81, S. 3922 Nr. 56 61 und 70, S. 3944 Nr. 26 56 und 88, S. 4127 Nr. 76 92 und 94, und endlich S. 4128 Nr. 40. Alle übrigen 1348 Gewinnnummern der verlosenen 14 Serien gewinnen je 130 fl. in österreichischer Währung.

Loe der Stadt Triest. Bei der am 2. Jänner in Triest vorgenommenen achtzehnten Verlosung der Staatsschuldverschreibungen des vierprozentigen Lotterie-Anlehens der Stadt Triest vom 1. Oktober 1860 per 1,000,000 fl. in österr. Währ. fiel der Haupttreffer mit 10,000 fl. auf die Losnummer 18813; ferner gewonnen: je 1000 fl. die Losnummern 6081 und 12835; je 200 fl. die Losnummern: 712 1064 7401 8762 und 14579; je 150 fl. die Losnummern: 2473 2968 6965 7293 und 17841.

Theater.

Heute bei aufgehobenem Abonnement (ungerader Tag): Zum Vortheile der Schauspielerin Friederike Ströhl:

Barfüßele.

Ländliches Charakterbild in 5 Aufzügen nach Perthold Auerbach gleichnamiger Vorgeschichte, frei bearbeitet von Moriz Reichenbach.

Morgen (gerader Tag):

Leichte Kavallerie.

Romische Operette in zwei Abtheilungen von Karl Costa. Musik von Franz von Suppé.

Hierauf:

Flotte Bursche.

Operette in 1 Act von Franz v. Suppé.

Telegramm.

London, 3. Jänner. Der Kolonienminister Carnorvon erklärte beim Empfange einer Deputation von Kaufleuten, die Haltung Englands sei auch nach dem Falle von Plewna unverändert; obgleich England sich nicht vorbereite, die türkischen Interessen als solche zu unterstützen, sei es doch entschlossen, bei Regelung der Orientfrage seine Stimme geltend zu machen. Der Schritt der britischen Regierung bei Russland war weder eine Mediation noch eine Intervention. England übergab nur die Eröffnung des einen Kriegführenden bezüglich des Friedens an den anderen. Die Antwort Russlands sei keine Beleidigung Englands. Carnorvon sprach die Hoffnung aus, die russische Regierung werde nicht vergessen, daß die gegenwärtigen Fragen europäische Fragen sind, deren Regelung nicht allein den Kriegführenden zusteht, und sagte schließlich, in England werde niemand so thöricht sein, eine Wiederholung des Krimkrieges zu wünschen.

Öffentliche Dankagung.

Ich fühle mich angenehm verpflichtet, nachstehenden Herren: Franz Bergant, l. l. Postbeamter, Michael Gvaic, Johann Rajdic, Martin Klavka, Handlungscommiss, Josef Klemenčič, Handelsmann in St. Veit, Heinrich Lindner, Josef Potocnik, Handlungscommiss, die zumeist nebst der freiwilligen Feuerwehr die rasche Unterdrückung des in der Sylvesternacht in meinem Hause ausgebrochenen Brandes bewirkten, hienit an dieser Stelle öffentlich meinen wärmsten, herzlichsten Dank auszusprechen. (2)

Anna Schulz,
Petersstraße 9.

Die Modenwelt.

(663) 5-2

Am Donnerstag den 10. Jänner wird Nr. 8 (vom 14. Jänner) ausgegeben. — Bestellungen auf das laufende Quartal werden noch fortwährend von allen Buchhandlungen und Postämtern angenommen und die bereits erschienenen Nummern nachgeliefert. Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark 25 Pf. oder 75 kr. ö. W., mit Franco-Postversendung 1 fl. 5 kr.

Trockenes Brennholz

bei (663) 2

Emil Mühleisen,

Brühl, Haus Ziakowski Nr. 24 (vorm. Koschier).

Herren-Wäsche, eigenes Erzeugnis, solideste Arbeit, bester Stoff und zu möglichst billigem Preise empfiehlt

C. J. Hamann, Hauptplatz Nr. 17.

Auch wird Wäsche genau nach Maß und Wunsch angefertigt und nur bestpassende Hemden verabsolgt. (341) 75

F. W. Hackländer

„Der Roman meines Lebens.“

erscheint in circa 12 Lieferungen à 45 kr., welche in rascher Folge ausgegeben werden.

Die erste Lieferung dieser Selbstbiographie, welche sich nach seinem vor kurzem erfolgten Tode vorgefunden und deren Erscheinen seither mit der größten Spannung von dem deutschen Lesepublikum erwartet wurde, ist soeben eingetroffen.

Zu Abonnements empfehlen sich

Kleinmayr & Bamberg
in Laibach.

Wiener Börse vom 3. Jänner.

Allgemeine Staats-	Geld	Ware	Geld	Ware
Schuld.				
Baiverrente	62.85	63.00	Nordwestbahn	105.00 107.00
Silberrente	66.10	66.00	Rudolfsbahn	113.50 113.00
Goldrente	74.10	74.00	Staatsbahn	251.50 252.00
Staatslose, 1859	295.00	297.00	Südbahn	74.50 75.00
„ 1854	108.00	108.50	Ung. Nordostbahn	105.00 105.50
„ 1860	112.50	113.00		
„ 1860 (Stel)	121.50	121.50	Pfandbriefe.	
„ 1864	136.00	136.25	Bobentreditanstalt	
Grundlastungs-			in Gold	104.50 105.00
Obligationen.			in österr. Währ.	89.25 89.50
Galizien	86.00	86.50	Nationalbank	98.25 98.50
Eisenbürgen	76.00	76.50	Ungar. Bobentredit-	98.00 98.50
Temerzer Banat	77.25	77.75	Prioritäts-Oblig.	
Ungarn	77.50	78.25	Eisabethbahn, 1. Em.	92.00 92.50
Andere öffentliche			Ferd.-Nordb. l. Silber	105.00 105.50
Anleihen.			Franz-Joseph-Bahn	85.00 85.25
Donau-Regul.-Lose	104.50	104.75	Gall. l. Ludwig, l. E.	100.50 101.00
Ung. Prämienanlehen	74.25	74.75	Öst. Nordwest-Bahn	85.25 85.50
Wiener Anlehen	86.00	86.50	Eisenbürgen-Gem.	62.75 63.00
Actien v. Banken.			Staatsbahn, 1. Em.	154.00 154.50
Kreditanstalt f. d. n. O.	205.50	205.75	Südbahn à 3 Pers.	108.75 109.00
Öscompte-Ges. n. O.	—	—	„ à 5 „	91.25 91.50
Nationalbank	790.00	793.00	Privatlose.	
Actien v. Transport-			Kreditanstalt	159.50 160.00
Unternehmungen.			Rudolfseisenbahn	13.50 14.00
Alföld-Bahn	1.90	169.50	Devisen.	
Donau-Dampfschiff	33.00	341.00	Ponden	119.60 119.70
Eisabeth-Westbahn	152.00	152.50	Geldsorten.	
Ferdinands-Nordb.	1945.00	1950.00	Dukaten	5.66 5.67
Franz-Joseph-Bahn	125.50	126.00	20 Francs	9.58 9.58 1/2
Galiz. Karl-Ludwig	243.50	244.00	100 h. Reichsmark	59.75 59.80
Ung. Prämienanlehen	116.50	117.00	Silber	103.70 103.90
Ung. Prämienanlehen	8.50	86.00		

Telegraphischer Kursbericht

am 4. Jänner.

Papier-Rente 62.95. — Silber-Rente 66.85. — Gold-Rente 74.15. — 1860er Staats-Anlehen 113. — — Bank-actien 793. — Kreditactien 205.20. — London 119.55. — Silber 103.80. — R. f. Münzdukaten 5.65. — 20-Francs-Stücke 9.75. — 100 Reichsmark 59.15.